



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 3. Wie wir uns sollen vergleichen mit dem Göttlichen Willen/ so man
nennet den geoffenbahrten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

und durch zueingung/ia gar durch einen süß-
sen und lieblichen gewalt/ in betrachtung der
höchsten gütigkeit und geraden gerechtigkeit
seines Göttlichen willens.

Sehen wir nicht Theotime / daß eine
Jungfrau durch eine freye wahl/ welche auß
der Lieb des wolvollens herkommt / sich ein-
nem Bräutigam oder Mann untergibt/ denn
sie doch sonst woher nichts schuldig were.
Oder daß ein Edelmann sich dem dienst eines
frembden Fürsten unterwirfft / oder seinen
willen ergibt in die Hand eines Obristen in
dem geistlichen Klosterstand / den er an sich
nimmt.

Geschicht derhalben die gleichförmigkeit
unfers Herzens mit dem Herzen Gottes/
alsdann / wann wir durch ein heyliges wol-
wollen alle unsere Begierden und Willens-
neigungen in die hände des Göttlichen Wil-
lens werffen / damit sie durch denselben nach
seinem belieben mögen gehandelt werden/
und er darauß machen und bilden wolle
was und wie es ihm gefäle. Und in diesem
punct bestehet der allertieffste gehorsam der
Lieb / welche nicht sonndher hat ermunter
oder erweckt zu werden durch dröwing oder
belohnungen/ noch durch einiges Gesez oder
befehl. Darü sie kömte solchen allen zuvor/ und
untergibt sich Gott / allein wegen der gang
vollkommenen gütigkeit die in ihm ist/welcher
halben er werth ist/ daß ein jeder / und aller
Will ihm untergeben / unterworfen und
unterthänig sey / und sich allzeit und in allem
und allweg mit seinem Göttlichen Wil-
len und meynung gleichförmig
mache und vereinige.

* *

Das III. Cap.

Wie wir uns sollen gleichförmig machen
dem Göttlichen Willen / welcher dar be-
zeichnet oder offenbarte Will
genennet wird.

Wir betrachten bisweiln den Willen
Gottes in sich selbst : und in dem
wir sehen / daß er ganz heylig und
gut ist/ ist uns leicht solchen zu loben/ zu
benedeyen und anzubetten / und ihm unsern
Willen/ und den Willen aller anderen Crea-
turen zu seinem gehorsam aufzuopfern /
durch diese Göttliche auffassung: Dem Will
geschehe anff erden wie im Himmel. Andere
mahl betrachten wir den Willen Gottes in
seinen absonderlichen Wirkungen / wie in
den bezeugnissen die uns angehen/ und in den
zufällen die uns widerfahren/ und endlich in
in erklär- und offenbarung seiner Meynun-
gen. Und ob zwar gewiß seine Göttliche
Majestät an sich selbst mehr nit als einen ganz
einigen und ganz einfältigen Willen hat/ so
zeichner und bemerket wir denselben doch
mit unterschiedlichen nohmen / und folgen
also nach den manchertey Mittelen / dadurch
wir solchen erkennen : nach welcher manig-
faltigkeit wir auch unterschiedlicher weis ver-
bunden seynd uns mit demselben zu verglei-
chen und bezustimmen.

Die Christliche Lehr legt uns klärlich vor
die warheiten / welche Gott wil daß wir
glauben: die güter die er wil daß wir hoffen:
die straffen die er wil daß wir fürchten sollen:
das jenige was er wil das wir lieben: die Ge-
bott die er wil daß wir thun und halten/ und
die räht die er begehret daß wir beobachten
Et iij und

un nachfolger sollen. Und dieses alles wird genennet/ der von Gott bezeugte oder offenbarte Will/ weil er uns solchen hat angezeiget und offenbaret/ das er wolle/ und verstehe oder meyne/ das man dieses alles glauben/hoffen/fürchten lieben und thun solle.

So fern nun dieser von Gott bezeugte oder offenbarte Will bestehet in form und weiß eines verlangens/ und nicht eines außtrücklichen völligen wollens/ können wir ihm entweder durch gehorsam folgen/ oder durch ungehorsam widerstreben; dann Gott macht dreyerley Wirklichkeiten seines willens/ so viel dieß belangt/ er wil das wir können widerstehen: er verlangt das wir nit widerstehn: und er läßt doch zu das wir widerstehen wann wir wollen. Das wir widerstehen können/ das hängt und kommt von unserer natürlichen beschaffenheit und freyheit: das wir widerstehen/ das hängt und kommt von unserer bößheit: das wir nicht widerstehen/ das ist nach dem verlangen der Götlichen gütigkeit. Wann wir derhalben widerstehen/ so thut Gott nichts bey und zu unserm ungehorsam/ sondern in dem er unsern Willen in der Hand und gewalt seiner freyen willkür läßt/ verhängt er und gibt zu das derselbe das böße erwöhle. Wan wir aber gehorchen so gibt und thut Gott seine hüßf/ seine eingebung und seine gnad darzu; dan die zulass/ oder verhängung ist ein wirklichkeit des willens/ so an sich selbst fruchtlos/unträchtig und unfruchtbar/ und so zu reden/ eine leydende wirklichkeit ist/ die nichts thut/ sondern geschehen läßt. Hergegen das verlangen ist ein solche wirkung/welche wirklich/ fruchtbar und trächtig ist/ welche auffmuntert reizet und treibet. Derhalben die weil Gott verlangt das wir seinem geoffenbarten willen folgen/ so erinnert/ ermahnt/ reizet/ gibt ein und hüßft er uns; aber wann

er zuläßt das wir widerstehen/ thut er nit anders/ als das er nur schlechter dingen gütet und geschehen läßt/ das wir thun was wir wollen/nach unserer freyen wahl/ wider sein verlangen und meynung. Und doch ist sich verlangen ein rechtes wahres verlangen. Dann wie kan man natürlicher und englicher außdrucken und zu verstehen geben das verlangen so man hat das ein guter Freund frölich sey/ als wann man them ein statliche gute malzeit und banquet zurücket wie jener König in dem Evangelischen gleichniß gethan/ nachmal ihn einlädet/ treiben hält/ und fast nötiget/ durch bitt/vermahnung und anhalten das er kommen/sich an die Tafel setzen/ essen und trincken wolle? Gewißlich derjenig welcher einem freund mit gewalt das Maul auffsperrt/ ihm die speiß in den schlund stieß/ und machte das es er hinnen schluckte/ der geb ihm kein hößliche malzeit sondern tractirte ihn wie ein vieh/ und treiben nen Cavaun den man schopen und mähnen wil. Diese art der wolthat wil durch erinnerung/ erinnerung und fleißiges anhalten angeboten und nicht durch gewalt und zwang geübet seyn. Darumb geschicht es auff art und weiß des verlangens/ und nicht eines allerdings endlichen willens. Eben so hält sich mit dem geoffenbarten Willen Gottes; dann durch und nach demselben verlangt Gott mit einem wahren verlangen/ das wir thun was er offenbart/ und in solchem end gebe und verschafft er uns alles was hierzu vonnöten ist/ und vermahnet und treibet uns an solches zu gebrauchen. In dieser art der gunst und wolthat kan man nichts weiters begehren oder verlangen. Und gleich wie die Stralen der Sonnen dar noch rechte Sonnenstralen seynd/ ob sie schon durch einigen widerstand oder gegenstand aufgehalten und vertrieben werden: Also der geist

enbarte Wille Gottes unterläßt darumb nicht der rechte Wille Gottes zu seyn/ wann man ihm schon widersteht/ wiewol er nicht solche und so grosse Wirkung thut/ als wann man ihm folgt. So bestehet demnach die gleichförmigkeit unseres Herken mit dem geoffenbarten Willen Gottes/ darinnen/ daß wir alles das jenige wollen/ was die Göttliche Güte uns bezeugt und zu erkennen gibt/ daß es seine meynung sey/ glauben nach seiner lehr/ hoffen nach seiner verheissung/ fürchten nach seinen dröwungen/ lieben und leben nach seinem befehl und erinnerungen: dahin dann auch gehen die bezeugungen die wir so oft deswegen in den heyligen kirchliche gebrauch und ceremonien thun: dann darumb bleiben wir aufrecht stehen so lang man das Evangelii list/ als fertig und bereit zu gehorchen der heyligen offenbarung des willens Gottes/ welche das Evangelium in sich hält. Deswegen küssen wir das Buch bey dem Evangelio/ als das heilige Wort anbetend/ welches den himmlischen Willen Gottes zu erkennen gibt/ deswegen haben viel heilige und Heyligum vorzeiten auff ihrer Brust das Evangelii geschrieben getragen/ als einen überschlag oder pflaster der Lieb/ wie man von der H. Eccilien liest/ und würcklich das Evangelium des H. Mattheus auff des verstorbenen H. Barnabas Herzen liegend gefunden/ so er mit seiner eygnen Hand hatte geschrieben. Welchem nach man in den alten Concilien und kirchenrahts zusammenkunften mitten in die ganze versammlung der Bischöffen einen grossen Sitz und thron bereitere/ und auff denselben das Buch der heyligen Evangelien stelleret/ welches dann vorbildete und an statwar der Person des Heylandes/ Königs/ lehrers/ regerers/ führers/ Gists und einigen Hergens der Concilien und der ganzen Kirchen: So hoch

ehrete man die bedeutung und offenbarung des willens Gottes/ so in diesem Göttlichen Buch außgedruckt war. Gewiß der grosse Spiegel des geistlichen Hirten standes der H. Carl Erzbischoff zu Meyland laß und stüdirte niemal in der H. Schrift/ als auß den Rippen liegend und mit bloßem Haupt/ die ehrerbietung zu bezeugen mit welcher man den geoffenbarten Willen Gottes lesen und vernehmen sollte.

Das IV. Cap.

Von der Gleichförmigkeit unsers Willens/ mit dem Willen den Gott hat uns seig zu machen.

Du hat uns auff so vielerley weis und durch so manch rhand Mittel bezeugt und offenbart/ daß er wolle daß wir alle sollen selig werden/ daß solches niemanden unbewußt seyn kan. Zu diesem end und Meynung/ hat er uns gemacht nach seinem Bild und gleichnuß/ durch die schöpfung: und sich selbst gemacht nach unserm bild und gleichnuß/ durch die Menschwerdung/ nach welcher er den tod gelitten/ das ganze Menschliche geschlecht dadurch zu erlösen und selig zu machen; welches er dann mit so grosser Liebe gethan/ daß wie der grosse heilige Dionysius der Apostel von Frankreich erzehlet/ er einffen zu dem heiligen Carpus gesagt: Er seye bereit noch einmal zu leyden/ die Menschen dadurch selig zu machen/ und daß ihme solches angenehm seyn würde/ wann es ohne einiges Menschen Sünd geschehen könnte.

Ob aber wol nicht alle selig werden/ ist doch dieser will nichts desto weniger ein wahrer und rechter Wille Gottes/ welcher

in